

# Kapitel 3: Frieden mit Gott

## Gott ist der wahre Frieden

Gedanken von Anselm Grün

### Über die Klage zum Frieden mit Gott

Im ersten Testament ist ein häufiger Grund, weshalb der Mensch im Unfrieden mit Gott gerät, das Leid, das oft gerade den Gerechten trifft. Dagegen rebellieren die Betroffenen. Hiob, der sein ganzes Hab und Gut und seine Kinder verloren hat, klagt Gott an und schreit ihm die vorwurfsvollen Worte entgegen: «Nützt es dir, dass du Gewalt verübst, dass du das Werk deiner Hände verwirfst?» Sein Freund Elifas fordert ihn dagegen auf: «Werde sein Freund und halte Frieden!»

Doch Hiob wehrt sich gegen solche Ratschläge. Sein Leid ist zu gross, als dass es sich durch solche Worte befriedigen lassen würde. Erst als ihm Gott die Macht und Schönheit seiner Schöpfung zeigt, ergibt sich Hiob in das Geheimnis des unbegreiflichen Gottes: «Vom Hörensagen nur hatte ich von dir vernommen; jetzt aber hat mein Auge dich geschaut.» Nun da er das Geheimnis Gottes in seiner Grösse erkennt, kommt er mit ihm in Frieden. Dieser Frieden mit dem Gott, der so viel grösser ist als er und zugleich unbegreiflich, führt ihn zu einem neuen Daseinsgefühl. Jetzt atmet Hiob auf, jetzt spürt er sich selbst und seine innere Weite.

**Indem ich mich Gott überlasse, gelange ich in den Grund meiner Seele, in der Gott selbst in mir wohnt. Und dort bin ich eins mit mir selbst, dort bin ich im Frieden mit mir und mit Gott.**

Bibelzitate: Hiob 10,3; 22,21; 42,5

## Der Ruf des Friedens

Gedanken von Ahmad Milad Karimi

### Wie können wir Frieden mit Gott finden, wenn seine Unbegreiflichkeit zwischen uns steht?

Es geht dabei nicht um eine neutrale Unbegreiflichkeit als eine Art Unbestimmtheit göttlicher Wirklichkeit, sondern um eine konkrete Unbegreiflichkeit Gottes in Nichtübereinstimmung mit seinem eigenen Werk. Seine Allmacht, seine unbedingte Liebe und unbegrenzte Barmherzigkeit können kaum glaubhaft angenommen werden angesichts des Unrechts, unverschuldeter Leiderfahrung, der nie endenden Gewalt, der schrecklichen Krankheiten, um nur einige Beispiele zu nennen. Die Rede von Gott, die Möglichkeit, mit Gott Frieden zu finden, wird somit beinahe unmöglich. Daher stimme ich mit Pater Anselm überein, dass zunächst das Leid einen plausiblen Grund darstellt, warum Menschen eher Unfrieden mit Gott empfinden oder überhaupt seine Existenz ablehnen.

Zu glauben heisst nicht, seine Augen vor der Realität, vor Unrecht und Schmerz zu verschliessen, sondern sich diesem Leid zu stellen. Doch die Frage bleibt: **Was wäre aber, wenn der Ewige Hiob nicht seine Macht und Schönheit gezeigt, sondern ihn mit noch mehr Leid heimgesucht hätte?**

### Oder ist unsere Wunde, wie einmal Rumi anmerkte, der Ort, an dem Licht in uns eindringt?

Der Mensch wird im Frieden mit Gott geboren, ohne aber darüber zu verfügen. Im Menschen ist eine unverrückbare, natürliche Gottzugewandtheit eingeschrieben, lehrt der Koran. Er mag keine Berührung zu dieser Wahrheit in sich haben oder diese ablehnen, aber das Fundament für den Frieden mit Gott ist etwas Intrinsisches im Menschen. Diesen Frieden zu finden, bringt den Menschen dazu, in sich zu gehen, aber auch dazu, sich würdigen zu lernen.

**«Nicht nur die Durstigen suchen das Wasser – auch das Wasser sucht die Durstigen.»** Rumi

© Aus dem Buch «Frieden stiften - Frieden sein»